

Dilek Güngör

A wie Ada

Roman

In der Sprache ihrer Eltern heißt Ada Insel. Ada denkt, auch sie wäre eine einsame Insel. Der Umgang mit anderen Menschen ist ihr oft unangenehm; wann sie sich wie verhalten soll, kann sie schwer einschätzen. Ada will geliebt werden, nicht von allen, unbedingt aber von den anderen.

Poetisch und humorvoll erkundet Dilek Güngör in »A wie Ada« die Beziehungen ihrer Protagonistin, angefangen bei deren Kindergarten- und Schulfreundschaften bis hin zu ihren eigenen Kindern und ihrem Mann. In Miniaturen lernen wir eine stolze wie auch verletzte Frau kennen, deren zwiespältige Sehnsucht nach Innigkeit und Verbundenheit niemandem fremd ist.

Dilek Güngör, geboren 1972 in Schwäbisch Gmünd, ist Journalistin und Schriftstellerin. Ihre gesammelten Zeitungskolumnen erschienen in den Bänden »Unter uns« und »Ganz schön deutsch«. 2007 veröffentlichte sie ihren ersten Roman »Das Geheimnis meiner türkischen Großmutter«. 2019 erschien im Verbrecher Verlag »Ich bin Özlem«. Ihr Roman »Vater und ich« wurde 2021 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Die Autorin lebt und schreibt in Berlin.

VERBRECHER VERLAG

Anfangen

Du fängst aber früh an, sagt die Kindergartentante. Ada ist die Ehefrau, der Ehemann ist der neue Junge, und bevor sie sich küssen können, hat die Kindergärtnerin Ada aus seinen Armen gezogen. Später sagt der Hautarzt denselben Satz, er soll Ada ein Hautknötchen am Hals entfernen. Er lächelt und zwinkert mit dem rechten Auge, aber davon lässt sie sich nicht täuschen. Wer früh anfängt, macht sich schuldig, das hat Ada schon beim ersten Mal verstanden.

Wer spät anfängt, muss sich sputen, wer zu spät ist, verpasst den Schulbus. Und wie steht man da, um acht Uhr zehn oder erst um neun, wenn Mathe schon lange angefangen hat? Dreiundzwanzig Köpfe drehen sich zur Tür, vierundzwanzig mit dem Lehrer, der sagt, wo kommst du denn her, und das ist eine Frage, auf die Ada noch nie eine Antwort wusste. Setz dich schnell hin. Der Schulbus fährt einmal am Tag, später fahren auch noch Busse, aber keine Schulbusse, das sind Busse für Menschen, die zur Kreissparkasse müssen oder zum Arzt. Sie halten vor dem Rathaus unten im Dorf. Zur Schule führt ein langer Weg bergauf, man kommt auf jeden Fall zu spät.

Alle Freunde

Lass deine Freundin auch mal, sagt Mutter.

Mach deinem Freund Platz. Mutter nennt alle anderen Kinder *deine Freunde*. Gib deiner Freundin etwas ab.

Das ist nicht meine Freundin, sagt Ada.

Mutter verteilt Schälchen und Löffel für den Obstsalat. Sie lacht so, als ob sie *Ach, Kindermund* meint. Es heißt aber *Wir sprechen uns später*. Hätte Mutter die Hände frei gehabt, hätte sie Ada vor allen anderen eine geklebt.

Im Nachthemd

Ada will nicht eins sein mit jemand anderem. Selbst wenn sie mit der Freundin unter einer Decke liegt und ihren Atem im Gesicht spürt, ist Ada Ada und die Freundin bleibt die Freundin. Niemand darf ihr zu nahe kommen, niemand darf in ihrem Bett schlafen und ihr neues Nachthemd tragen.

Sie soll mein Nachthemd wieder ausziehen, sagt Ada.

Schämst du dich nicht?, sagt Mutter.

Ada hat das Nachthemd noch keinmal getragen. Jetzt hat es die Freundin an.

Du kannst doch auch im T-Shirt schlafen, sagt die andere Mutter zu ihrem Kind.

Die Freundin setzt sich auf und zieht den Arm aus dem Nachthemd.

Auf keinen Fall, sagt Mutter.

Die Freundin schaut ihre Mutter an. Der Ärmel vom Nachthemd hängt lose an ihrer Schulter.

Sie soll mir mein Nachthemd zurückgeben, sagt Ada.

Die Freundin sieht Adas Mutter an.

Dieses Kind, sagt Mutter zur anderen Mutter und sagt dann nichts mehr.

Stell dich nicht so an, sagt Mutter und stößt Ada in die Seite.